

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst, München.

München, im Februar 1908.

Ⓜ

Nur hier angezeigt!

Demnächst erscheint in meinem Verlage und wird nur auf Bestellung versendet

# THEODOR WOLFF

# PARISER TAGEBUCH

Umschlagzeichnung von Th. Steinlen

Preis geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark.

„Pariser Tagebuch“ nennt Theodor Wolff anspruchslos diese Auslese aus den besten Feuilletons, die er während seiner zwölf Pariser Jahre im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte. In Wahrheit stellt diese Sammlung von Skizzen, Essays, Charakteristiken, Schilderungen aus Paris und Umgebung ein Zeitdokument dar, geben uns diese Blätter die Geschichte Frankreichs in der jüngsten Vergangenheit, die so überaus reich an wichtigen, das ganze Land bis ins tiefste aufwühlenden Ereignissen. Aber Wolff schildert uns nicht die Geschehnisse: in den Charakteristiken der führenden Persönlichkeiten, eines Zola, Waldeck-Rousseau und Clémenceau, die an sich in ihrer knappen, treffenden Form Kabinettsstücke einer feinfühligten Essaykunst sind, wird die Zeit vor uns lebendig. Und neben den politischen Persönlichkeiten zeichnet er uns eine Reihe Charakterköpfe aus dem Reiche der Künste. Seinen ganz besonderen Reiz aber enthält das Buch durch den Teil, der von dem eigentlichen Paris handelt. Hier führt uns Theodor Wolff auf die Strasse und in Volksversammlungen, hier zeigt er uns das offizielle, das glänzende Paris, die Stadt des ewigen Vergnügens, und die Stadt nüchterner, ununterbrochener Arbeit. Aber er führt uns auch hinab in die nächtlichen Herbergen und Spelunken, wo das Paris des Lasters und des Verbrechens seinen Schlupfwinkel hat. Und an einem schönen Frühlingstage führt er uns hinaus aus dem Lärm der Grossstadt in die anmutige Landschaft, die Paris umgibt, und weiter bis ans Herz der Normandie und malt uns Landschaftsbilder von anmutigem Reiz, erfüllt von Duft und Licht und leuchtenden Farben. Und überall befinden wir uns in guter Gesellschaft mit einem Kopfe voll Geist und Geschmack, einem scharfen Beobachter, der uns mit einem feinen Lächeln die Buntheit des Lebens zeigt, des Lebens, das so voll ist von unendlicher Torheit, und doch köstlich durch Arbeit und Kampf und Schaffen und durch die Freude, die es dem gewährt, der sich ihm hingibt mit allen seinen Kräften.